Budapest (Kamaraerdö, leg. Hajóss, Mus. Budapest) stammende Exemplare vor. Die Art scheint sehr wenig veränderlich zu sein, der Halsschild ist in seltenen Fällen etwas schmäler, flacher, mit etwas mehr aufgerichtetem Vorderrand; auch scheint die Wölbung der Flügeldecken gewissen Schwankungen unterworfen zu sein. Am meisten veränderlich ist die Farbe der Haare auf den Flügeldeckenzwischenräumen; selten sind sie alle dunkelbraun, sonst sind sie meist mit grauen untermischt, welche manchmal auf den paarigen Zwischenräumen an der Zahl überwiegen und den Käfer längsstreifig oder sogar grau erscheinen lassen.

C. Wagneri ist von *pleurostigma* stärker als *dubius* verschieden, erscheint aber, infolge der dunkleren Behaarung, auf den ersten Blick dem *pleurostigma* ähnlicher als dieser. Alle zur Unterscheidung des *Wagneri* von *pleurostigma* angegebenen Merkmale genügen auch zur Trennung von *dubius*, da diese zwei Arten äußerst nahe verwandt sind; *dubius* erscheint sogar durch seine mehr ovalen Flügeldecken und graue Behaarung habituell stärker von *Wagneri* als *pleurostigma* verschieden.

Die Art lebt auf *Alyssum calycinum* L. Die Exemplare von Hajóss waren auf dieser Pflanze gefunden worden, und auch ich habe sie ausschließlich daran gefunden. Die Art scheint ein Nachttier zu sein, sie hält sich am Tage am Fuße der Pflanze auf und beginnt erst bei Dämmerung emporzusteigen. Bis jetzt nur aus Polen und Ungarn bekannt, wird sie sich aber sicher als weiter verbreitet erweisen.

Ich widme diese Art dem bekannten Rüssler-Spezialisten, Herrn Hans Wagner-Berlin, in Dankbarkeit für viele entomologische Anregungen, die ich von ihm erhielt.

Neue Trechini aus Griechenland und Albanien.

6. Beitrag zur Kenntnis der Balkanfauna.

Von Zivilingenieur O. Scheibel, Zagreb.

(Mit 9 Abbildungen und einer Verbreitungskarte.)

Duvalius Weiratheri sp. nov.

Rötlichbraun, 6 mm lang. Kopf rundlich, mit backenartig erweiterten, behaarten Schläfen, deutlich schmäler als der Halsschild (8,5:10). Augen stark rückgebildet, auf einen weißlichen, schwarz umrandeten, queren Fleck beschränkt. Hals dick, Stirnfurchen tief eingeschnitten, nach rückwärts stark divergierend. Die Fühler reichen zurückgelegt über die Mitte der Flügeldecken hinaus, ihr erstes Glied ist um die Hälfte länger als das zweite, das dritte ist fast doppelt so lang als dieses, das vierte wenig kürzer als das dritte.

Der Halsschild ist quer, nach vorne stark gerundet, nach rückwärts zu den fast rechtwinkeligen und kaum vorspringenden Hinterwinkeln meist fast geradlinig verengt. Vorderrand leicht gebuchtet, Hinterrand gerade, Seitenrand fein gekehlt, Basalgrübchen breit und tief. Größte Breite im ersten Viertel der Länge und hier nahezu um die Hälfte breiter als der Vorder- und der gleichbreite Hinterrand (10:7). Scheibe mäßig

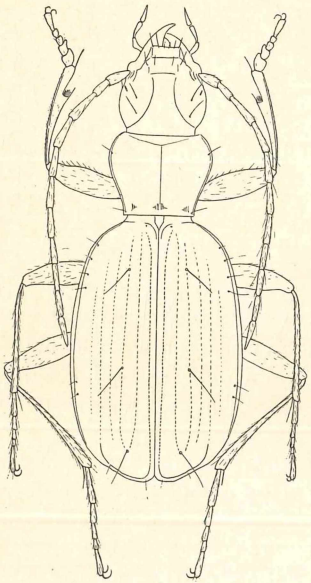
gewölbt, mit einzelnen, sehr kurzen, mikroskopisch feinen Härchen besetzt.

Die Flügeldecken lang oval, anderthalbmal so lang als breit, knapp hinter der Mitte am breitesten, hier von einundzweidrittelfacher Breite des Halsschildes (10 : 6). Schulterrand bogenförmig abgeflacht, Schultern völlig verrundet. Mäßig gewölbt, an der Naht meist etwas niedergedrückt, Seitenrand ziemlich breit abgesetzt. Die vier Punkte der series umbilicata voneinander fast gleichweit entfernt, gegen rückwärts etwas vom Seitenrande abstehend. Die inneren Streifen deutlich, kräftig punktiert, die äußeren noch erkennbar; das umgebogene Ende des Nahtstreifens ist kurz, außen von einer kräftigen Schwiele begrenzt und geht in den fünften Streifen über. Drei Borstenpunkte im dritten Streifen, der vordere im ersten Sechstel und von der Basis gleichweit entfernt wie vom Seitenrand, der mittlere hinter der Flügeldeckenmitte, der letzte knapp vor der Spitze im neunten Zehntel; die Zwischenräume sind flach und ziemlich dicht mit kurzen, deutlich sichtbaren, nach rückwärts gerichteten Härchen besetzt. Die Mikroskulptur der Flügeldecken zeigt eine äußerst feine Querstreifung, während Kopf und Halsschild kurze Quermaschen aufweisen.

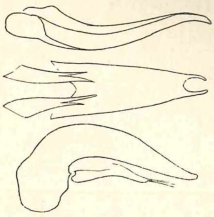
Beine ziemlich kräftig, nicht übermäßig lang, Vorderschenkel etwas verdickt, mit einer regelmäßigen Borstenreihe besetzt; Vorderschienen gefurcht. Penis kurz, kräftig und breit, im Basalteil knollig verdickt, gegen die Spitze allmählich verjüngt. Auszeichnung des Innensackes lang, von mehr als halber Länge des Penis, zungenförmig, vorne zweispitzig, nach rückwärts in zwei Arme auslaufend. Die Beborstung des Körpers stimmt mit den übrigen Arten dieser Gruppe überein. (Abb. 1 und 2.)

Von Herrn Leo Weirather (Innsbruck) am 16. Juli 1936 im Tsumerka-Gebirge (epirotischer Pindos) südwestlich von Janina (Platz 197) in etwa 2200 m Seehöhe am Rande von Schneefeldern in einiger Anzahl erbeutet und dem erfolgreichen Erforscher koleopterologischen Neulandes in Freundschaft gewidmet. Einige Stücke vom benachbarten Kriakura-Gebirge, die Herr Weirather dort sowohl im Freien (2200 m Seehöhe), als auch in einer Höhle (Stamata-Höhle) aufgefunden hat, unterscheiden sich von denen aus dem Tsumerka-Gebirge nur ganz unwesentlich und bilden kaum eine eigene Rasse. Typen in meiner Sammlung.

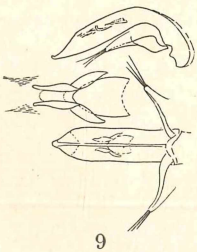
Trotz der sehr entwickelten Behaarung ist die neue Art in die Gruppe des kahlen *Duv. Krüperi* Schaum einzureihen und diesem äußerlich nicht unähnlich, doch außer durch die Behaarung noch durch folgende Merkmale sicher zu unterscheiden: bei *Krüperi* sind die Schläfen weniger erweitert, der Halsschild ist stärker quer, der Vorderrand desselben viel stärker ausgeschnitten, mit vorgezogenen Vorder- und nach außen vorspringenden Hinterecken; die Flügeldecken sind weniger parallelseitig, sondern mehr gerundet erweitert, der Rücken gleichmäßiger gewölbt, nur gegen die Basis allmählich verflacht, breiter gerandet, tiefer und auch gegen außen deutlich gestreift, die Zwischenräume gewölbt. Penis und Auszeichnung des Innensackes sind von ganz anderem Typus.



1

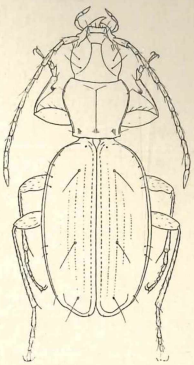


2

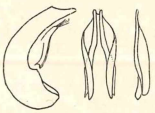


9

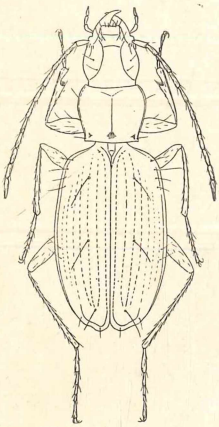
7



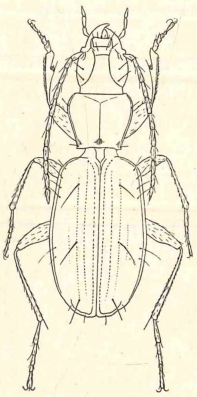
3



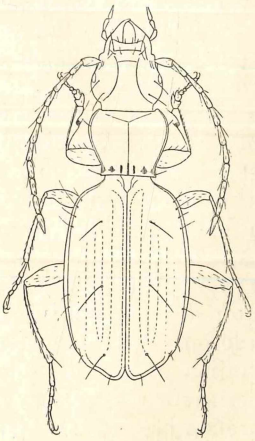
4



5



6



8

Abb. 1. *Duv. Weiratheri* sp. nov. (× 10). Abb. 2. *Duv. Weiratheri* sp. nov. (Penis × 12, Auszeichnung des Innensackes × 25). Abb. 3. *Duv. olympiadicus* nov. (× 10). Abb. 4. *Duv. olympiadicus* sp. nov. (Penis × 12, Auszeichnung des Innensackes × 25). Abb. 5. *Duv. kyllenicus* sp. nov. (× 10). Abb. 6. *Duv. veluchianus* Jean. (× 10). Abb. 7. *Duv. veluchianus* Jean. (Penis × 12, Auszeichnung des Innensackes × 25). Abb. 8. *Duv. Strupii* sp. nov. (× 10). Abb. 9. *Duv. Strupii* nov. (Penis von der Seite und von unten gesehen, × 12, Auszeichnung des Innensackes × 25).

Von *Duv. Boschi* Jean. aus der Gegend südlich des Prespa-Sees in der Behaarung übereinstimmend, im übrigen aber leicht zu unterscheiden. *Boschi* ist kleiner, hat mehr gerundeten Kopf, der Seitenrand des Halsschildes ist gegen vorne nicht so gerundet, gegen rückwärts viel geradliniger verengt, die Vorderecken sind etwas vorspringend, die Flügeldecken sind auffallend schmäler, die Schultern zwar auch gerundet, aber vorspringend, die Streifung ist stärker, Penis und Auszeichnung des Innensackes von ganz anderem Typus. Mit den übrigen Arten dieser Gruppe nicht zu verwechseln.

Duvalius olympiadicus sp. nov.

Rotbraun, glänzend (ob auch das ♀?), Länge 4 mm. Kopf kurz, rundlich, wenig schmäler als der Halsschild, mit mäßig erweiterten, behaarten Schläfen; Stirnfurchen tief, an Stelle der Augen ein queres, etwas helleres Fleckchen. Fühler gedrungen, zurückgelegt kaum die Mitte der Flügeldecken erreichend. Verhältnis der ersten vier Fühlerglieder wie 9 : 8 : 10 : 9.

Halsschild um ein Fünftel breiter als lang, gegen die nicht vorspringenden Vorderecken wenig verrundet, zu den deutlich abgesetzten, fast rechtwinkeligen, etwas vorspringenden Hinterecken kaum ausgeschweift verengt. Die größte Breite im ersten Viertel, hier um ein Drittel breiter als an der Basis; Vorder- und Hinterrand geradlinig. Sehr fein gerandet, mit tiefen Basalgruben, die Scheibe etwas gewölbt und mit mikroskopisch feinen, kurzen Härchen besetzt.

Flügeldecken langgestreckt, fast parallelseitig, mit gänzlich verrundeten Schultern, leicht gewölbt, nur längs der Naht niedergedrückt, um mehr als die Hälfte länger als breit (16 : 10); größte Breite etwas hinter der Mitte und hier von etwas mehr als anderthalbfacher Halsschildbreite. Die Punkte der series umbilicata untereinander gleichweit entfernt und fast parallel mit dem Seitenrande. Die beiden inneren Streifen sind schwach punktiert, der dritte undeutlich, die übrigen gänzlich erloschen. Im Verlaufe des dritten Streifens drei Borstenpunkte, der vordere von der Basis gleich weit entfernt wie vom Seitenrande, der rückwärtige nahe der Spitze im letzten Zehntel der Flügeldeckenlänge, der mittlere etwas hinter der Längsmitte und dem rückwärtigen stärker genähert als dem vorderen. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens ist vertieft und endet plötzlich etwas vor dem Niveau des rückwärtigen Borstenpunktes; die Seiten fein gerandet, die Oberseite mit kurzen, nach rückwärts gerichteten Härchen besetzt. Die Mikroskulptur besteht aus einer äußerst feinen, von kleinsten Pünktchen gebildeten Querstreifung.

Beine mäßig lang, Vorderschenkel verdickt, mit einer regelmäßigen Borstenreihe besetzt, Vorderschienen fein gefurcht, die zwei ersten Glieder an den männlichen Vordertarsen stark erweitert, das erste deutlich länger als breit. Penis kurz und kräftig, stark gebogen, ziemlich parallelseitig, erst knapp vor der Spitze plötzlich verengt. Auszeichnung des Innensackes breit verrundet, mit zwei nach vorne gerichteten Spitzen. (Abb. 3 und 4.)

Vorkommen: Kriakura-Gebirge, südwestlich von Janina in Griechenland, am Rande von Schneefeldern in Gesellschaft des *Duv. Weiratheri* m. Von Herrn Weirather in 2 ♂♂ Stücken an dem Tage entdeckt, als das heilige Feuer im Hain zu Olympia entflammte und die Fackel zu den Olympischen Spielen nach Berlin getragen wurde. Auf Weirathers Tour vom Jonischen zum Ägäischen Meere war dieser Fund eines der bemerkenswertesten und seltensten Ergebnisse seiner Pindos-Überquerung. Type in meiner Sammlung.

Zufolge der behaarten Schläfen, der Form des Halsschildes, der schmalen Flügeldecken mit gänzlich verrundeten Schultern und fast erloschener Streifung ist die neue Art wahrscheinlich mit *Duv. Oertzeni* Mill. am nächsten verwandt, unterscheidet sich von ihm aber besonders durch bedeutendere Größe (4:3,7), kürzeren Kopf und die Behaarung von Halsschild und Flügeldecken; doch kann, da von *Oertzeni* das ♂ nicht bekannt ist, über das Verwandtschaftsverhältnis kein endgültiges Urteil gefällt werden.

Duvalis kyllenicus sp. nov.

Rostbraun, 4 mm lang. Kopf lang und schmal, um die Hälfte länger als breit, um ein Viertel schmäler als der Halsschild, die behaarten Schläfen sehr flach, an Stelle der Augen ein kleiner dunkler Strich. Fühler mäßig schlank, zurückgelegt nicht ganz bis zur Mitte der Flügeldecken reichend, das dritte Glied um die Hälfte, das erste und vierte um ein Viertel länger als das zweite.

Halsschild stark quer, um ein Viertel breiter als lang, die größte Breite knapp vor dem ersten Drittel, die Seiten wenig verrundet, zur Basis, die breiter als der Vorderrand ist, kaum ausgeschweift verengt, die Hinterecken scharf, etwas spitzwinkelig und leicht nach außen vorspringend, die Basalgruben tief. Die Seiten sind fein gerandet, die Scheibe ist ziemlich flach und mit vereinzelten mikroskopisch feinen Härchen besetzt.

Flügeldecken lang oval, hochgewölbt, nur an der Naht ganz leicht niedergedrückt, von den vorderen Borstenpunkten zur Basis plötzlich abfallend verflacht; Schultern fast eckig, Seitenrand breit abgesetzt. Streifung vollständig, die inneren Streifen kräftig punktiert, die äußeren deutlich. Der dritte und vierte Punkt der series umbilicata etwas vom Seitenrande abstehend. Der vordere Dorsalpunkt liegt in der Höhe des dritten Punktes der series umbilicata und ist von der Basis weiter entfernt als vom Seitenrande, der zweite liegt in der Längsmitte der Flügeldecken, der rückwärtige im neunten Zehntel. Die Zwischenräume sind leicht gewölbt und spärlich mit kurzen, nach rückwärts geneigten Härchen besetzt. Die Seiten sind gleichmäßig gerundet, die größte Breite in der Längsmitte der Flügeldecken und hier um gut die Hälfte breiter als der Halsschild (10:16). Die Länge der Flügeldecken ist gleich ihrer eindreiviertelfachen Breite; Mikroskulptur aus kurzen Quermaschen, Beborstung normal. Beine schlank, Vorderschenkel leicht verdickt, Vorderschienen gefurcht. ♂ unbekannt. (Abb. 5.)

Vorkommen: Das einzige bisher bekannte Stück, ein ♀, wurde von Herrn Weirather in der Höhle (Nr. 332) Tripa pulju nocto im Kyllene-(Ziria-)Gebirge im nördlichen Peleponnes am 4. Juni 1936 entdeckt. Type in meiner Sammlung.

Ohne Kenntnis des ♂ ist das Tier schwer im System einzureihen; zufolge der eigentümlichen Form des Halsschildes, der an der Basis breiter als am Vorderrande ist, scheint die Art ziemlich isoliert dazustehen. Nach den übrigen Merkmalen noch am ehesten mit *Duv. Wichmanni* Jean. zu vergleichen.

Duv. Wichmanni Jean. wurde auf ein vom Herrn Wichmann in der Grotte Draco spilja bei Vytina, Arkadien, entdecktes Pärchen aufgestellt (Bul. Soc. d. St. d. Cluj, 25. II. 29). Mir lag ein von Herrn Weirather gefangenes ♂ aus derselben Höhle vor, welches genau der Originalbeschreibung auch im Bau des Penis und der Auszeichnung des Innensackes entspricht, doch sind bei meinem Stück die Schläfen sehr deutlich und ziemlich lang behaart, auf dem Halsschilde finden sich vereinzelte mikroskopisch feine Härchen, die Flügeldecken sind ebenfalls dicht behaart. Es ist wohl anzunehmen, daß die beiden Herrn Jeannel vorgelegenen Stücke stark abgerieben waren, da es in der Originalbeschreibung heißt: „kahl mit kahlen Schläfen". Die neue Art unterscheidet sich von *Wichmanni* durch etwas bedeutendere Größe (4,3 : 4 mm), der Kopf ist gestreckter, die Schläfen noch flacher, Fühler und Beine sind schlanker; besonders auffallend ist der Unterschied im Bau des Halsschildes, der bei *Wichmanni* gegen die schmale Basis fast etwas herzförmig verengt ist. Die Flügeldecken stimmen in der Form weitgehend überein, nur ist bei *Wichmanni* die Naht nicht niedergedrückt, dagegen ist die Streifung bei *kyllenicus* bedeutend tiefer und stärker punktiert.

Duvalius veluchianus Jean.

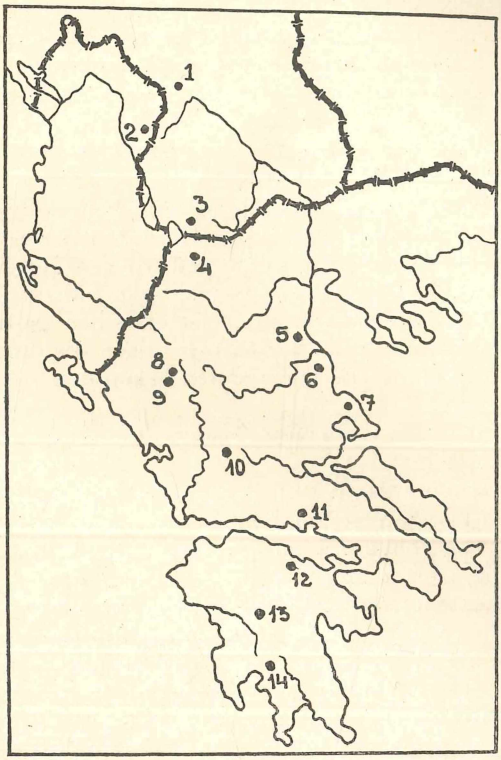
Von Herrn Weirather erhielt ich schon vor mehreren Jahren einen *Duvalius*, der mit *„veluchianus* Jean." bezettelt war. Da ich nicht in Erfahrung bringen konnte, ob und wo dieser *Duvalius* veröffentlicht worden ist, gebe ich nachstehend zwecks Vervollständigung der anschließenden *Duvalius*-Tabelle Griechenlands eine Beschreibung des Tieres.

Mit *Duv. Wichmanni* Jean. zunächst verwandt. Rotbraun, 3,9 mm lang. Kopf länglich, schmal, Schläfen behaart, mäßig erweitert, deutlich schmäler als der Halsschild (4 : 5). Augen kaum durch ein dunkleres Querfleckchen angedeutet.

Halsschild herzförmig, etwas breiter als lang (12 : 10), nach vorne gerundet, nach rückwärts ausgeschweift verengt, Hinterecken fast rechtwinkelig, kaum vorspringend; größte Breite im ersten Viertel, Basis schmal. Verhältnis der Vorderrand- zur größten und zur Hinterrandbreite wie 12 : 15 : 10; Seiten fein gerandet, Basalgrübchen tief, Scheibe ziemlich flach, mit mikroskopisch feinen Härchen besetzt.

Flügeldecken leicht gewölbt, lang oval, zwei Drittel länger als breit,

Verbreitungskarte der hier erwähnten *Duvalius*-Arten.



1. Šar dagh (*Fodori* Scheib.); 2. Korab (*Strupii* Scheib.); 3. Perister (*peristericus* J. Müll.); 4. Buć (*Boschi* Jean.); 5. Olymp (*Meschniggi* Meixn.); 6. Ossa (*Rosen* Jean. u. *Zaimisi* Jean.); 7. Pelion (*Moczarskii* J. Müll.); 8. Kriakura (*olympiadicus* Scheib. u. *Weiratheri* Scheib.); 9. Tsumerka (*Weiratheri* Scheib.); 10. Veluchi (*veluchianus* Jean.); 11. Parnass (*Krüperi* Schaum. u. *Oertzeni* Mill.); 12. Ziria (*kyllenicus* Scheib.); 13. Vytina (*Wichmanni* Jean.); 14. Taygetos (*diaphanus* Rott.).

um die Hälfte breiter als der Halsschild; Schultern verrundet, doch deutlich vorspringend, der Seitenrand hinter denselben fast etwas eingezogen, bis zur breitesten Stelle etwas hinter der Mitte geradlinig erweitert, zur Spitze verrundet verengt. Die Seiten sind breit gerandet, series umbilicata normal ausgebildet, nach rückwärts ein wenig vom Rande abstehend; drei Dorsalpunkte im dritten Streifen, der vordere etwas näher dem Seitenrande als der Basis im ersten Sechstel gelegen, der mittlere knapp hinter der Längsmitte, der rückwärtige nahe der Spitze im neunten Zehntel. Mit feinen, abstehenden Härchen ziemlich dicht besetzt, die inneren Streifen fein, die äußeren gänzlich erloschen. Die Mikroskulptur zeigt eine äußerst feine, aus kleinen Pünktchen gebildete Querriefung. Beborstung normal.

Fühler ziemlich kurz und kräftig, die Mitte der Flügeldecken nicht

erreichend, das erste und vierte Glied um ein Drittel, das dritte um die Hälfte länger als das zweite. Beine mäßig lang, Vorderschienen gefurcht. Penis 0,6 mm lang, schlank, gleichmäßig gerundet, gegen die Spitze zu etwas schmäler, sodann allmählich verengt. Auszeichnung des Innensackes zart, lanzettförmig, und wie bei *Duv. Wichmanni* einzinkig. (Abb. 6 u. 7.)

Diese Art wurde von Herrn Weirather im Jahre 1931 im südlichen Pindos (Veluchi-Gebirge) entdeckt.

Von *Wichmanni* Jean. unterscheidet sich *veluchianus* durch schmäleren Kopf, die größte Breite des Halsschildes liegt weiter vorne, die Flügeldecken sind weniger gewölbt, seitlich weniger erweitert, Penis ganz anders geformt. Von *kyllenicus* m. durch gänzlich verschiedenen Bau des Halsschildes und die flachen, fast erloschen gestreiften Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Vermutlich bilden die drei vorgenannten Arten eine eigene Gruppe, die mit anderen bekannten Arten nicht näher verwandt ist.

Somit unterscheiden sich die bisher bekannten *Duvalius*-Arten Griechenlands wie folgt:

1. Sehr kleine Arten unter 3,5 mm Länge, mit nicht gefurchten Vorderschienen und fast kahlen Schläfen 2
— Arten von etwa 4 mm Länge 4
— Arten von $4^1/_2$ bis 7 mm Länge 8
2. Augenrudimente undeutlich, nur durch ein blasses Fleckchen angedeutet, Schläfen rückwärts stark erweitert, Halsschild eher länger als breit, ganz und gar nicht quer, Basis schmal, Flügeldecken ziemlich parallelseitig, Schultern stark ausgebildet. — Ossa-Gebirge, im Freien; (ex Jeannel) . . . . . *Roseni* Jean.
— Mit deutlichen schwarz umrandeten Augenrudimenten 3
3. Kopf klein, deutlich schmäler als der Halsschild, mit wenig vortretenden Schläfen, Fühler schlank, Halsschildbasis breit, Schultern stark vorspringend. — Olymp, im Freien; (ex cotyp. in coll. m.) *Meschniggi* Jean.
— Kopf größer, wenig schmäler als der Halsschild, mit ziemlich gewölbten Schläfen, Fühler kräftiger, Halsschildbasis schmal, Schultern mäßig vorspringend. — Peristeri-Gebirge, im Freien *peristericus* J. Müll. [1]).
4. Arten mit vollkommen erloschenen und abgerundeten Schultern 5
— Arten mit eckigen und vorspringenden Schultern 6
5. Kopf länglich, nur die Schläfen behaart, Vorderecken des Halsschildes vorspringend. — Parnass, im Freien (nach einem von Paganetti am Originalfundort gesammelten ♀ in coll. Breit) *Oertzeni* Mill.
— Kopf rundlich, auch Halsschild und Flügeldecken behaart, Vorderecken des Halsschildes nicht vorspringend. — Kriakura-Gebirge, im Freien; (ex typ. ♂ in coll. m.) . . . . *olympiadicus* Scheib.

[1]) Der Fundort dieses *Duvalius* liegt in Jugoslawien, doch nahe der griechischen Grenze, weshalb er in der Tabelle berücksichtigt wurde.

6. Flügeldecken wenig gewölbt, die Seiten fast parallel. — Südl. Pindos, Veluchi-Gebirge; (nach einem von Herrn Weirather zusammen mit der Type erbeuteten ♂ in coll. m.) . . *veluchianus* Jean.
— Flügeldecken stark gewölbt, seitlich gerundet erweitert 7
7. Streifung der Flügeldecken fast erloschen, Halsschild etwas herzförmig, mit sehr schmaler Basis. — Vytina, Arkadien, in Höhlen; (nach einem von Herrn Weirather am loc. clas. erbeuteten ♂ in coll. m.) . . . . . *Wichmanni* Jean.
— Streifung der Flügeldecken tief, Hinterrand des Halsschildes breiter als der Vorderrand. Höhlenbewohner. — Kyllene-Gebirge im nördlichen Peleponnes; (ex typ. ♀ in coll. m.) . . *kyllenicus* Scheib.
8. Mit Augen. — Taygetos, südl. Peleponnes, im Freien *diaphanus* Rottenbg.
— Augen erloschen 9
9. Schläfen vollkommen kahl 10
— Schläfen behaart, zumindest mit mikroskopisch feinen Härchen besetzt 11
10. Größer (5,5-6,5 mm), mit stark erweiterten Schläfen, Halsschild stark quer mit großen Vorderecken und breitem Vorderrand, Fühler lang, über die Mitte der Flügeldecken reichend. — Parnass, Höhlenbewohner; (nach einem ♂ vom Originalfundort in coll. m.) *Krüperi* Schaum.
— Kleiner (etwa 4,5 mm), mit schwach erweiterten Schläfen, Halsschild nicht quer, ohne vorspringende Vorderecken, Vorderrand schmal, Fühler kurz. — Monte Pelion, Thessalien, im Freien; (ex typ. ♂ in coll. Breit) . . . . . *Moczarskii* J. Müll.
11. Schultern stark ausgeprägt, kleiner, 4,5-5,5 mm 12
— Schulterrand abgeflacht, Schultern völlig verrundet, größer, 6 mm. — Kriakura- und Tsumerka-Gebirge im Freien und in Höhlen; (ex typ. ♂♀ in coll. m.) . . . . . *Weiratheri* Scheib.
12. Kopf groß mit sehr gewölbten Schläfen, Halsschild kurz, quer, mit breiter Basis, Schultern eckig vorspringend, Streifung kräftig. — In Höhlen des Mt. Buć, südlich des Presba-Sees; (ex cotyp. in coll. m.) *Boschi* Jean.
— Kopf länglich, Schläfen wenig gewölbt, Halsschild meist länger als breit, stets an der Basis schmäler als am Vorderrande, Schultern vorspringend, aber breit verrundet, Streifung außen erloschen. — Ossa-Gebirge, Thessalien. (In Höhlen und im Freien. Nach einer größeren Anzahl von Herrn Weirather zusammen mit der Type erbeuteten Stücken in coll. m.) . . . . . *Zaimisi* Jean. [2]).

---

[2]) In der Originalbeschreibung gibt der Autor an, daß die Schläfen kahl und nur die Spitze der Flügeldecken behaart sind. Ich habe eine größere Anzahl von Tieren untersucht, die Herr Weirather zusammen mit der Type und auch bei seinem zweiten Besuch im Jahre 1936 an anderen Stellen des Ossa-Gebirges erbeutet hat. Sie alle stimmen mit der Originalbeschreibung auch in der Form des Penis und der Auszeichnung des Innensackes völlig überein, nur sind bei allen 23 untersuchten Stücken sowohl die Schläfen als auch der Halsschild und die

Duvalius Strupii sp. nov.

Rötlichgelbe, schmale, kahle Art mit pigmentierten Augen, 4,5 bis 4,7 mm lang. Das ♂ stark glänzend, das ♀ matter. Beborstung normal.

Kopf rundlich, ohne Mandibeln breiter als lang (8:7), wenig schmäler als der Halsschild (8:9), die kahlen, gewölbten Schläfen doppelt so lang als der Durchmesser der in der Größe schwankenden, aber meist kleinen, flachen Augen. Oberlippe stark ausgeschweift, Mandibeln kräftig. Fühler gedrungen, zurückgelegt bis zum ersten Drittel der Flügeldecken reichend, erstes Glied verdickt, das Längenverhältnis der ersten vier Glieder wie 5:4:6:5, die vorletzten Glieder anderthalbmal so lang als breit.

Halsschild quer, von sehr wechselnder Form, doch stets mindestens ein Viertel breiter als lang, die größte Breite im ersten Drittel, nach vorne weniger, zu den auf ein Sechstel bis ein Siebentel der Halsschildlänge abgesetzten, mehr oder minder spitzwinkelig vorspringenden Hinterecken stärker und etwas ausgeschweift verengt. Die Seiten sind fein gerandet, die Scheibe mäßig gewölbt, zwischen der zur Basis vertieften Mittellinie und den tiefen Basalgruben noch je ein schmales Längsgrübchen. Bei einzelnen Stücken ist die Verengung nach vorne und nach rückwärts fast geradlinig, so daß der Seitenrand an der breitesten Stelle einen deutlichen stumpfen Winkel bildet.

Flügeldecken flach, lang oval, dreimal so lang als der Halsschild, in der Anlage ziemlich parallelseitig, an der Naht oft leicht niedergedrückt, etwas mehr als um die Hälfte länger als breit, knapp vor der Längsmitte am breitesten und hier um die Hälfte breiter als der Halsschild. Die Schultern stark ausgeprägt, doch vollkommen verrundet, der Seitenrand breit abgesetzt. Die Punkte der series umbilicata vom Seitenrand gleichweit entfernt, mit gleichem Abstande untereinander, der Abstand zur Mittelgruppe ist mehr als doppelt so groß als die Länge der Schultergruppe. Streifung sehr seicht und fein punktiert, gegen außen und vorne erloschen, das vertiefte umgebogene Ende des Nahtstreifens geht knapp vor dem Niveau des rückwärtigen Borstenpunktes parallel mit der Naht in den fünften Streifen über; der sechste kaum mehr erkennbar. Die Lage der drei Borstenpunkte ist sehr verschieden, der vordere ist von der Basis meist weiter entfernt als vom Seitenrande, der mittlere für gewöhnlich hinter der Längsmitte der Flügeldecken, der Nahtwinkel etwas klaffend. Die Mikroskulptur besteht aus einer äußerst feinen Querriefelung.

Beine kurz, Vorderschienen gefurcht, Vorderschenkel verdickt und mit einer regelmäßigen Borstenreihe am Vorderrande versehen. Penis groß und breit, ziemlich flach, vor der Basis winkelig gebogen; Apex auffallend kurz, in Seitenansicht zur Spitze gleichmäßig verengt, auf der Unterseite mit einem feinen Längskiel, oben gegen die Basis zu nicht chitinisiert. Die einspitzige Auszeichnung des Innensackes ist mit einer

---

Flügeldecken mit zwar äußerst feinen, aber doch deutlich erkennbaren Härchen besetzt. Es ist also anzunehmen, daß dem Autor abgeriebene Stücke vorgelegen haben.

Art flügelförmigen Kappe versehen, die mehr oder minder häutig ist und sich nach vorne in zwei spitze Dornenbüschel verlängert. (Abb. 8 u. 9.)

Von Herrn Obergeometer Alfons Bischoff (Tiranë) am 19. August 1936 auf dem Korab-Gebirge in Nordostalbanien in etwa 2000 m Seehöhe unter tief eingebetteten Steinen entdeckt. Herrn Major Ludwig Strupi in Innsbruck gewidmet. Type in meiner Sammlung.

Unter den bisher bekannten *Duvalius*-Arten des Balkans nur mit *Duv. Fodori* m. vom Šar dagh näher verwandt, aber sicher artverschieden und durch die stärker gewölbten Schläfen, die gänzlich verschiedene Form des queren Halsschildes mit kürzer abgesetzten Hinterecken sowie durch die vorspringenden Schultern und die erloschene Streifung leicht zu unterscheiden.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von A. Horion.

1167. **Diglotta mersa** Halid. Über das Vorkommen dieser zierlichen, zwischen *Hygronoma* und *Pronomaea* stehenden Staphyliniden an der deutschen Nordseeküste, wie auch besonders auf den vorgelagerten Inseln ist wiederholt berichtet worden (siehe Horion, Nachtrag S. 129). Es war aber bislang zweifelhaft, ob der Gezeitenwechsel zu den Lebensbedingungen dieses Tieres gehöre. Zwar hatte man bisher stets beobachtet, daß es bei Ebbe auf dem Strande umherläuft und bei Herannahen der Flut sich wieder eingräbt, aber Benick sen. hatte (Ent. Bl. 1922, p. 93) berichten können, daß ein Stück auch am Ostseestrande bei Travemünde unter Tang an einer Stelle aufgefunden sei, an der der Gezeitenwechsel fast völlig fehlt.

Ich hatte nun in diesem Jahr zusammen mit dem eifrigen und verdienstvollen Sammler der gesamten Insektenwelt Borkums, Oberpostsekretär i. R. Rich. Struwe, gegen Ende Mai Gelegenheit, das Tier an seinem Standort zu beobachten und in reichlicher Anzahl zu erbeuten. Herr Struwe hatte schon Ende April einige Stücke auf dem Südstrande außerhalb der Flutmarke gefangen, von denen aber den Umständen nach sicher war, daß sie vom Winde von den überfluteten Stellen landeinwärts getrieben worden waren.

Wir versuchten nun, das Tier an seinem Standort ausfindig zu machen, und zwar wendete ich hierbei die Schwemm-Methode an (siehe meine Ausführungen darüber in Ent. Bl. 1937, Heft 3). Der von der Unterflutung noch nasse Sand wurde in einen Bottich mit Wasser getan und die nach einiger Zeit auf der Wasseroberfläche auftauchenden Tiere mit einem feinen Mullsieb aufgelesen. Später vereinfachten wir das Verfahren, indem wir ein Loch in den Sand gruben, das sich von selbst mit Wasser füllte, und in das wir die benachbarten oberen Sandschichten in einer Dicke bis zu ca. 5 cm hineinschaufelten.

Auf Borkum hat sich bekanntlich längs der Südkante ein ca. 3 km langes und ca. 500 m tiefes Strandgebiet durch Anschwemmung neu gebildet, die „Runde Plate", das ganz flach ist und bei Flut mehrere hundert Meter weit landeinwärts von der See überspült wird. In der Nähe der Dünen, wo nur bei Springflut der Boden überspült wird, ist der Sand mehr oder weniger ganz trocken, zeigt auch schon vereinzelte Vegetation (z. B. Honckenya peploides Etak.) und war zur Zeit meiner Anwesenheit auf Borkum weithin übersät mit den unendlich vielen, charakteristischen Erdhäufchen verschiedener Bledius-Arten (*spectabilis, furcatus* mit ab. *skrimshiranus* und *bicornis*). In dieser Zone wie auch im Gebiet der Wassergrenze bei Ebbe, also direkt am Strande, gelang es uns nicht, das Tier im Boden aufzufinden.

In der Zwischenzone dagegen, ungefähr 200 m vom Strande entfernt, besonders in einem Gebiet, das von der Flut her zahlreiche Wasserlachen aufwies, und auf dem der Boden von den Löchern einer kleinen Wurmart (*Lumbricide*?)